



Im St. Galler Pflegeheim Heiligkreuz (oben) und den Alterswohnungen in Altstätten (unten) tragen verschiedene Farben, Materialien und Räumlichkeiten zur wohlichen Stimmung bei.

Bilder: Hanspeter Schiess

Was vom Wohnen übrig bleibt

Architektur Wohnen im Alter hat viele Facetten. Gemeinsam ist allen Formen, dass die Lebensqualität im Zentrum stehen sollte: In den eigenen vier Wänden ebenso wie im Alters- oder Pflegeheim.

Christoph Wieser
ostschweiz@tagblatt.ch

Wie möchte ich im Alter wohnen? Auf diese Frage gibt es so viele Antworten wie betagte Menschen. Kein Wunder, widmet sich eine stetig wachsende Anzahl an Firmen, Stiftungen, Vereinen, Genossenschaften und öffentlichen Einrichtungen diesem Thema. Unüberblickbar vielfältig sind die Angebote. Darin widerspiegelt sich die fortschreitende Individualisierung der Gesellschaft ebenso wie der Umstand, dass Alter längst nicht mehr mit Armut gleichgesetzt werden kann. Im Gegenteil: So wie der Tourismus zahlungskräftige Senioren umwirbt, profitieren Anbieter von Dienstleistungen für alte Menschen vom hiesigen Wohlstand. Nichtsdestotrotz sind viele auf eine preisgünstige Lösung angewiesen, muss doch oft über Jahre eine Betreuung oder Pflegeeinrichtung bezahlt werden.

Die Palette an Wohnformen reicht von der «normalen» Wohnung über eine spezifische Alterswohnung oder Wohngemeinschaft bis zum Alters- und Pflegeheim. In dieser Reihenfolge nehmen der Bedarf und das Angebot an Unterstützung zur Bewältigung des Alltags schrittweise zu. Dagegen verringert sich der Bewegungsradius der Bewohnerinnen und Bewohner. Ebenso verändern sich die Bedürfnisse an die eigene Wohnsituation: Die Wege ums Haus ersetzen die Spaziergänge durchs Quartier, der Balkon den Garten, der Speisesaal den eigenen Esstisch. Am Schluss zählt der Blick aus dem Fenster. Und besonders

die Fürsorge durch Angehörige oder das Pflegepersonal.

Pflegeheim Heiligkreuz in St. Gallen

Deshalb ist die räumliche und atmosphärische Vielfalt zentral. Die Wohnung – oder gar das Zimmer – ersetzt die Welt. Wie also soll eine altersgerechte Wohnung oder ein Pflegeheim aussehen? Das Architekturbüro Allemann Bauer Eigenmann aus Zürich hat jüngst in St. Gallen das Pflegeheim Heiligkreuz fertiggestellt. Nun sind die Alterswohnungen im Bau, die etwas abgerückt stehen, damit der Blick auf die Kirche von Karl Moser frei bleibt. Auf die Frage nach der Wohnvorstellung verweist Patrick Allemann auf das Grandhotel: Wie dort, soll auch das Ambiente des Pflegeheims möglichst angenehm, vielfältig und anregend gestaltet sein. Deshalb liegen die Fensterbrüstungen tief, damit auch vom Bett oder dem Rollstuhl aus die Aussicht ge-

Gutes Bauen Ostschweiz

Das **Architektur Forum Ostschweiz** engagiert sich mit Veranstaltungen und Vorträgen für die Baukultur in der Ostschweiz. Zu den Fixpunkten gehört die «Auszeichnung Gutes Bauen Ostschweiz»: Vertreter der Fachverbände wählen diskussionswürdige Bauwerke aus, unabhängige Fachjournalisten berichten darüber. Unsere Zeitung illustriert und veröffentlicht diese Texte in loser Folge. (red)

nossen werden kann. Die breiten Korridore auf den Etagen sind mit Sitznischen ergänzt. Grosszügig und wohnlich ausgestattet sind die Aufenthaltsbereiche mit Loggia. Im Erdgeschoss liegen die Gesellschaftsräume wie die öffentliche Cafeteria und der Speisesaal, im Untergeschoss der dank Hanglage natürlich belichtete Mehrzwecksaal. Als verbindendes Element wirkt die zentrale Halle, die bis hinunter zum Eingang des Saals reicht und gleichzeitig die Korridore der Pflegegeschosse mit Tageslicht versorgt.

Die räumliche Souveränität, die sich in der Abfolge, Proportion und funktionalen Zuordnung der einzelnen Bereiche zeigt, wird durch die sorgfältige Materialisierung unterstützt. Die Kombination von drei Materialtypen trägt zur angestrebten Vielfalt bei: hochwertige Materialien wie Kalksteinplatten oder «Holzteppiche» mit Fischgratmuster werden mit «armen» Materialien wie Sichtbeton

und Zementfaserplatten und «abstrakten» Materialien wie Weissputz ergänzt. Zusammen mit den künstlerischen Interventionen – der Installation von Silvie Defraoui im Lichthof und dem kongenialen Farbkonzept von Adrian Schiess entsteht eine reiche Innenwelt, die dem sorgfältig gestalteten Gebäude Würde verleiht.

Alterswohnungen Blumenfeld in Altstätten

Eigentlich sollte jede Wohnung auch für alte Menschen behaglich sein. Gute Grundrisse sind an keine Altersgruppe gebunden, sondern Ausdruck hochwertiger Architektur. Gleichwohl gibt es Richtlinien und Eigenschaften, die es bei Alterswohnungen besonders zu berücksichtigen gilt. Dazu gehören grosszügige Eingangsbereiche und Korridore, damit die Bewegungsfreiheit mit einem Rollator oder Rollstuhl gewährleistet ist. Wichtig ist auch der wohnungseigene Aussenraum sowie räumliche Vielfalt. Der österreichische Architekt Josef Frank sprach um 1930 davon, dass eine Wohnung wie eine Stadt Wege und Plätze aufweisen sollte, damit unterschiedliche Zonen entstehen. Betrachtet man unter diesem Blickwinkel die zahlreichen Alterswohnungen, die in der Ostschweiz und dem Bündnerland kürzlich gebaut wurden oder im Bau sind, zeigen sich grosse Unterschiede.

Positiv fallen die Alterswohnungen Blumenfeld in Altstätten auf, die von Gäumann Lüdi von der Ropp Architekten aus Zürich geplant und im Frühling bezogen wurden. «An den Grundrissen

haben wir sehr lange gearbeitet, bis sie diese Selbstverständlichkeit erreicht haben», sagt Eva Lüdi. In der Tat tragen bereits die sorgfältig gestalteten Treppenhäuser, der stattliche Balkon, die gezielt gesetzten Ausblicke und die langlebige Materialisierung zum guten Gesamteindruck bei. Kernstück der Wohnungen ist das räumliche Zusammenspiel von Entrée, Küche und Wohn-Ess-Raum, die mit einem möbelartigen Element voneinander getrennt und dennoch offen verbunden sind.

Dank der windmühlenartigen Grundrissform der beiden Pünkhäuser ist jede der Wohnungen dreiseitig orientiert. Zudem ermöglicht dieser Gebäudetyp, dass die Parzelle nicht zu stark überstellt werden musste und die geforderte Renaturierung des Bachs umgesetzt werden konnte. Als verbindendes Element trägt die Wandelhalle mit einer Sitzbank wesentlich zur Gemeinschaftsbildung bei.

Immer öfter werden Alters- und Pflegeheime mit Alterswohnungen kombiniert, da auf diese Weise alle Pflegestufen bedient werden können. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen Blumenfeld profitieren vom unmittelbaren Umfeld: Neben dem bestehenden kleinen Altersheim hat sich im Erdgeschoss die Pro Senectute einge-mietet und auf der anderen Strassenseite liegt das Alters- und Pflegeheim Haus Viva. Bleibt die Frage: Sind solche Zentren die Zukunft? Oder eher Seniorenwohngemeinschaften und generationenübergreifendes Wohnen, wie vermehrt propagiert wird?

Am Schluss zählt der Blick aus dem Fenster.